

Blätter aus St. Georg

**Wir legen
die Hände
nicht in
den Schoß!**



Foto: Ingrid Henke-Gerbrand

Einladung zur Jahreshauptversammlung des Bürgervereins zu St. Georg von 1880

Alle Mitglieder des Bürgervereins zu St. Georg sind eingeladen sich über den Stand der Vereinsarbeit und die zukünftigen Aktivitäten zu informieren, zu diskutieren und Vorschläge zu unterbreiten. Die Jahreshauptversammlung findet statt am **Donnerstag den 21. März 2013, ab 19:30 Uhr**, im **Hotel St. Raphael, Adenauer Allee 41, 20097 Hamburg**.

Tagesordnung

- Top 1: Begrüßung und Feststellung der ordnungsgemäßen Einladung
- Top 2: Bericht des Vorstandes
- Top 3: Bericht der Schatzmeisterin
- Top 4: Diskussion der Berichte
- Top 5: Bericht der Rechnungsprüferinnen
- Top 6: Entlastung des Vorstandes
- Top 7: Satzungsänderung
- Top 8: Sitzungsgemäße Neuwahlen, zu wählen sind:
 - 1. Vorsitzender für 1 Jahr (Wahlvorschlag Martin Streb)

Herausgeber: Bürgerverein zu St. Georg, 1. Vorsitzender kommissarisch: z. Zt. 2. Vorsitzender Martin Streb, Koppel 93, 20099 Hamburg, Tel. 24 85 86 12; Schatzmeisterin Helga Detjens, Tel. 0171 8015189

Redaktions- und Anzeigenschluß ist am 10. jeden Monats. Der Bezugspreis für diese Zeitschrift ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Die veröffentlichten Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder!

- 2. Vorsitzender für 2 Jahre (Wahlvorschlag Christoph Korndörfer)
- Schriftführer für 2 Jahre (Wahlvorschlag Michael Schulz)
- Schatzmeisterin für 1 Jahr (Wahlvorschlag Helga Detjens)
- 3 - 5 Beisitzer für 2 Jahre (Wahlvorschläge Erika Davidavitius, Oliver Sträter, Ali Barati und evtl. weitere Personen)
- 2 Kassenprüfer/Kassenprüferinnen
- 1-2 Delegierte zum Zentralausschuss der Hamburgischen Bürgervereine
- 2-3 Mitglieder des Wahlausschusses

Der Wahlausschuss weist daraufhin, dass es jedem Vereinsmitglied unbenommen ist, weitere Vorschläge für die Besetzung des Vorstandes, der Beisitzer und der anderen Funktionen zu machen. Dies ist selbst noch auf der Jahreshauptversammlung am 21. März 2013 möglich.

- Top 9: Verschiedenes und Festsetzung der Vereinsbeiträge

Vereinskonto:
Hamburger Sparkasse, 1230 127 803
Spendenkonto:
Hamburger Sparkasse: 1230 131 771
www.buergerverein-stgeorg.de
Webmaster Christoph Korndörfer
Telefon 280 3475
Verlag, Anzeigen
und Gesamtherstellung:
Verlag Michael Weidmann,
Fuhlsbüttler Str. 687 • 22337 Hamburg
Tel. 50 24 45 • Fax 59 54 18
e-mail: verlag_weidmann@t-online.de

Literaturkreis Amalie Sieveking- Stiftung

Der im Jahre 2012 gegründete Literaturkreis in der oben genannten Stiftung erstellte mit Unterstützung der Stiftung und des Stadtteil Beirates St. Georg ASK GmbH eine Lieder- und Gedichte-Zusammenstellung für die Senioren unseres Stadtteils. 200 Exemplare wurden in ehrenamtlicher Arbeit liebevoll gefertigt und an die Einrichtungen verteilt.



Die Initiatorinnen (Bild von links nach rechts: Elke Meßinger, Marianne Wriedt, Rosi Richter, Sonja Pfeifer) freuen sich über ihr gelungenes erstes Werk.

Der Literaturkreis trifft sich jeden dritten Samstag im Monat 15:00 Uhr in der Minenstr. 11 im Gemeinschaftsraum.

Gäste sind uns immer herzlich willkommen. Telefonische Auskunft erteilen

Rosi Richter
☎ 0 40-71 00 88 22 und
Marianne Wriedt
☎ 0 40-7 38 43 86

Stand Dezember 2012

**LR 88:
NR. 204
18.02.2013
DANJA
ANTONOVIC®**



Die beklebten Fensterscheiben sind das neue Markenzeichen der Langen Reihe. Links und rechts, vorne und hinten, wo du gehst und stehst, begegnen dir die gesichtslosen quadratischen Glasflächen. Dazwischen regiert die Männermode, der feine Zwirn, Cashmere, Seide und Leder, eingebettet in Glas und Granit. Ausgeleuchtet wie Weihnachten, die Tempel des teuren Geschmacks. Wie Puppen, wie ein Teil des coolen Dekors sehen die gelangweilten Verkäufer aus, inmitten der Luxusware. Meistens sieht man sie aber vor der Tür, frierend – mit einer Zigarette in der Hand.

Wo das Auge hinblickt: Kaum Kundschaft, Klamotten und Klamotten, noch und nöcher. Keiner kauft was ein, die Frage ist, wie lange wird es dauern, bis auch hier statt Zwirn und Cashmere das braune Packpapier die Schaufenster zieren wird.

Da oben in der Langen Reihe, direkt gegenüber der HASPA – auch beklebte Fensterscheiben. Bin zuerst entsetzt, weil ich denke, ach, mein ASIA-SHOP ist auch weg. Plötzlich erinnere ich mich

an die Zeiten, als an dieser Ecke dicke Autos verkauft wurden. Ja, ja, das gab's auch jahrelang mitten auf der Langen Reihe, damals, als die Mädels an den Ecken standen und der Freier wusste, was er während seiner Mittagspause tun wird. Entweder ein Auto kaufen oder ...

Doch der Blick schweift um die Ecke und da ist er, mein asiatischer Freund. Zwar verkleinert, aber genauso überfüllt mit Waren, Farben und Gerüchen wie eh und je. Und da sitzt sie schon, Tanja, die Russin, an der Kasse. Leicht bedeckt, mit einem Anflug von Kopftuch, ihr rotes Haar, wache Augen grüßen mich, sie hat mich erkannt. Sie und ihr iranischer Mann führen seit zwölf Jahren diesen Laden voller asiatischer Köstlichkeiten, ohne die Koch und Köchin von heute nicht mehr leben können.

Die Qual der Wahl ist groß: Olivenöl? Schnee von gestern. Sesamöl und Ingweröl sind angesagt, und wer meint, Sojasauce sei Sojasauce, der hat sich geschnitten: süß, gar nicht süß, mit und ohne Pilze, mit Honig, mit Obst ... ach, am besten selber gucken.

Hinten wartet „Obst und Gemüse“, wie es an der durchsichtigen Plastikgardine, die eben zum Obst und Gemüse führt, steht. Pak-choi kennen wir schon, Koriander und Minze auch, aber wer hat schon die „tausendjährigen Enteneier“

probiert? Das unsäglich stinkende Ding, das Chinesen so lieben und tatsächlich Enteneier sind?

Mein persönliches Highlight hat ausnahmsweise nichts mit dem Essen zu tun. Bei Tanja kaufe ich jedes Mal eine MANEKI NEKO.

Maneki was?

Ja, Maneki Neko, die „winkende Katze“, die ursprünglich aus Japan kommt und Wohlstand, Glück und auch eine neue Liebe, falls gewünscht, verspricht. Je nachdem, welches Pfötchen winkt und was auf dem Lätzchen geschrieben steht, werden die Wünsche erfüllt.

Meine ist golden, ihr rechtes Pfötchen winkt unaufhörlich, solange es die Batterie mag. Sie soll für meinen Wohlstand und mein Wohlbefinden sorgen. Und nachdem meine Hamburger Katzen die Wohnung in Belgrad verschönern, ist die blecherne Maneki Neko ein kleiner Katzenersatz in meiner Butze in St. Georg.



Generationswechsel an der Dompfarrei Sankt Marien

Die katholische Domgemeinde Sankt Marien erlebt derzeit einen Generationswechsel. Monsignore Peter Mies (59), bislang Seelsorger in der Pfarrei Maria Grün in Blankenese, wird künftiger katholischer Dompfarrer. Er folgt Georg von Oppenkowski nach, der im Dezember 75 Jahre alt wurde und im Januar nach 22 Jahren die Leitung der Domgemeinde abgegeben hatte. Derzeit leitet Dompropst Nestor Kuckhoff kommissarisch die Gemeinde. Der neue Dompfarrer tritt am 28. April offiziell sein Amt an.

Mies wurde Anfang Februar von Erzbischof Dr. Werner Thissen zudem als Mitglied des Domkapitels eingeführt. Als Domkapitular gehört er dem höchsten Beratungsgremium des Erzbischofs von Hamburg an. Eine wichtige Aufgabe des neunköpfigen Rates ist es, nach dem Amtsverzicht oder Tod des

Bischofs einen Diözesanadministrator für die Übergangszeit zu ernennen und den neuen Bischof zu wählen. Schon jetzt ist absehbar, dass das Domkapitel im Spätherbst vor dieser Aufgabe stehen wird: Erzbischof Thissen, der im Januar sein „Zehnjähriges“ an der Spitze des Nordbistums feierte, wird am 3. Dezember 75 Jahre alt. Damit ist er verpflichtet, dem Papst seinen Rücktritt anzubieten. Und auch der Vorsitzende des Gremiums, Dompropst Kuckhoff, hat im Dezember sein 75. Lebensjahr vollendet. Damit zeichnet sich also auch auf Bistumsebene ein Generationenwechsel ab.

Der gebürtige Hamburger Peter Mies wurde 1980 in Osnabrück zum Priester geweiht. Seit 1990 leitet er die Pfarrei Maria Grün in Blankenese. 1996 übernahm Mies zusätzlich den Vorsitz des Verbandes der römisch-katholischen

Kirchengemeinden in der Freien und Hansestadt Hamburg, von 2007 bis 2012 war er Verwaltungsratsvorsitzender des Katholischen Schulverbandes Hamburg. Im Jahr 2000 ernannte ihn Papst Johannes Paul II. zum Päpstlichen Ehrenkaplan mit dem Titel Monsignore. Als neuer Dompfarrer wird Mies zunächst in eine Gemeindeführung neben der Kathedrale ziehen, da das Pfarrhaus in den nächsten Monaten umfassend renoviert wird.

Von Oppenkowski hat im Oktober die Seiten gewechselt: Er bezog eine Wohnung im Stift Sankt Bernard, rechts vom Mariendom. Der langjährige Dompfarrer, der in den letzten Jahrzehnten für viele Menschen in St. Georg das Gesicht der katholischen Kirche war, wird die Domgemeinde weiter in der Seelsorge unterstützen. Gut 183.000 der insgesamt rund 394.000 Katholiken des Erzbistums Hamburg leben in der Hansestadt. Sie stellen etwa zehn Prozent der Gesamtbevölkerung.

Sabine Kleyboldt

Die  Apotheke in Ihrer Nähe

Nachtdienst:

Beginn 08:30 Uhr,
Ende 08:30 Uhr des Folgetages

Spätdienst:

Beginn 08:30 Uhr,
Ende 22:00 Uhr

Engel-Apotheke

Sven Villnow

Steindamm 32 • 20099 Hamburg
Telefon 24 53 50

Nachtd.: 24.03.2013, Spätd.: 17.04.2013

Apotheke zum Ritter St. Georg

Hiltrud Lünsmann

Lange Reihe 39 • 20099 Hamburg
Telefon 24 50 44

Nachtd.: 21.04.2013, Spätd.: 28.03.2013

Apotheke am Hauptbahnhof

Dr. Frank Stepke

Steindamm / Ecke Adenauerallee
20099 Hamburg,
Telefon 24 12 41 - 43

Nachtd.: 20.04.2013, Spätd.: 27.03.2013

Apotheke Lange Reihe

Abdelghani Oued Aadou

Lange Reihe 24 • 20099 Hamburg
Telefon 28 80 47 48
www.Apotheke-Langereihe.de

Nachtd.: 12.03.2013, Spätd.: 05.04.2013

Epes-Apotheke

Erika Kölln

Lange Reihe 58 • 20099 Hamburg
Telefon 24 56 64

Nachtd.: 07.04.2013, Spätd.: 14.03.2013

Hauptbahnhof Apotheke

Wandelhalle

Hoda Kadora

Glockengießerwall 8-10 • 22095 Hamburg
Telefon 32 52 73 83 • 365 Tage im Jahr geöffnet

Nachtd.: 29.03.2013, Spätd.: 22.04.2013





NIEMERSZEIN



Das Warten hat ein Ende!



5. Januar 2010

11. März 2011

„Was lange währt wird endlich gut!“ sagt der Volksmund.

Nach zweijähriger Bauzeit eröffnen wir in diesem Monat NIEMERSZEIN LANGE REIHE und das Ergebnis ist nicht gut, nein, es ist besser! Ein Supermarkt für höchste Ansprüche mit über 2.000 m² Verkaufsfläche und unentgeltlichen Kundenparkplätzen in der Tiefgarage darunter. Und mit ein paar Überraschungen für Sie – freuen Sie sich drauf!

Wir freuen uns auf Ihren Besuch bei NIEMERSZEIN LANGE REIHE!



5. Juli 2011

29. September 2011

22. November 2011



12. März 2012

16. November 2012

23. Januar 2013



23. Februar 2013

Hier erfahren Sie mehr über die NIEMERSZEIN-Supermärkte: www.niemerszein.de
Und hier geht's zur Baustelle: www.niemerszein.de/blog

NIEMERSZEIN jetzt auch bei facebook
www.facebook.com/EDEKA.NIEMERSZEIN



„Shared Space“

Das Bezirksamt Hamburg-Mitte am 28. September 2011: „Trinken, Lärmen, Stehen, Sitzen und Liegen in der Öffentlichkeit allein ist weder eine Straftat oder eine Ordnungswidrigkeit noch Sondernutzung. Die Polizei hat, somit keine Rechtsgrundlage, dennoch könnte sie bei bestimmten Rahmenbedingungen die Sicherheitskräfte bei der Durchsetzung des Hausrechtes unterstützen.“ Dazumal, 2011, wurde allen Ernstes erwogen: „Die DB ist bereit für drei Monate auch auf den Sondernutzungsflächen tätig zu werden und hierfür ca. 43.000,- € aufzuwenden“ – refinanziert durch das Bezirksamt? Nix da! Daraus wurde ja wohl nichts.

Nicht nur Anfragen in der Bürgerschaft, der Skandal um den berühmten Zaun unter der Kersten-Miles-Brücke auf St. Pauli kam dazwischen: Es war das Urteil des Bundesverfassungsgerichtes schon vom Februar 2011, das auf den Tisch kam. Danach hat die DB auf den öffentlichen Flächen unter ihrem Regime keineswegs ein „Hausrecht“ im herkömmlichen Sinn. Der Grund: „Die Nutzung zivilrechtlicher Formen enthebt die staatliche Gewalt nicht von ihrer Bindung an die Grundrechte“ und zwar gemäß Artikel 1 Absatz 3 des Grundgesetzes. Gemeint sind: „Orte allgemeinen kommunikativen Verkehrs“. Dazu gehören auch außerhalb öffentlicher Straßen, Wege und Plätze Orte, die zu beurteilen sind als „öffentlicher Kommunikationsraum“ – und zwar nach dem „Leitbild des öffentlichen Forums“, indem eine „Vielzahl von verschiedenen Tätigkeiten und Anliegen verfolgt

werden kann und hierdurch ein vielseitiges offenes Kommunikationsgeflecht entsteht.“ Dabei spielt es keine Rolle, ob „der Allgemeinheit geöffnete Orte“ in der freien Natur, überdacht oder in geschlossenen Gebäuden liegen. Ausschlaggebend: solche Orte liegen „inmitten eines allgemeinen Publikumsverkehrs“.

Nach dem Wechsel in der Leitung des Bezirksamtes Hamburg-Mitte kümmerte sich ein Jahr später die Senatsebene um das „Problem“: Die Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation (BWVI) übernahm die Federführung (nunmehr in ihrem Gefolge wieder das Bezirksamt Hamburg-Mitte) und schloss einen Vertrag mit der DB Station & Service AG, vertreten durch das Bahnhofsmanagement Hamburg am Hachmannplatz einen „Überlassungsvertrag der Hallenvordächer“ etc. – und zwar „zum Zweck der Nutzung als Bahnhofszugangsanlagen“: ein „Austauschvertrag“. In diesem Vertrag ist von „Trinken, Lärmen, Stehen, Sitzen, Liegen“ gar nicht erst die Rede. Der Senat reduziert in Beantwortung eine Kleinen Anfrage der Partei GRÜNE: „Die Hausordnung der Deutschen Bahn AG (DB AG) betrifft Verhaltensanforderungen“ und versichert „Die Freie und Hansestadt Hamburg [klassifiziert] Menschen nicht als störend“ und verspricht „geschützte Aufenthaltsmöglichkeiten, öffentliche Toiletten“ und visioniert: die „Gestaltung des Umfeldes in freiraumplanerischer städtebaulicher Sicht“. Auch das Bezirksamt schließt sich auf eine Anfrage von PIRATEN der Bezirksversammlung dem Statement des Senats an. Ist nun alles in Ordnung und trockenen Tüchern?

Der spezielle Sicherheitsdienst der Wandelhalle zum Beispiel fragt nach einer „Drehgenehmigung“, wenn ein Passant seinen Fotoapparat zückt und droht Reisenden mit der „Anwendung von Unmittelbarem Zwang“ (wir kennen das sonst von militärischen Sicherheitsbereichen). Es werden ausgewählten Personen, die nach dem Geschmack dieses Personals nicht zur „Wohlfühlatmosphäre“ dieser Gourmetpassage passen, mit Platzverweisen bedacht – und zwar mit der Aufforderung diese schriftlich anzuerkennen. Heinz K. (Klarname ist bekannt, Dokument liegt vor), der sich weigerte, kassiert jedes Mal, wenn es ihn anwandelte – insgesamt sechsmal den Vorwurf des Hausfriedensbruches, und die Bundespolizei (ehemals Grenzschutz) schrieb eine Anzeige aufs Formular:

„[...] gegen Sie wird ein Ermittlungsverfahren geführt, weil Sie im Verdacht stehen, eine Straftat gemäß 123 StGB (Hausfriedensbruch) in 6 Fällen [Aufzählung: Datum, Uhrzeit wg. Aufenthaltes in der Wandelhalle trotz Hausverbot und im Schnellrestaurant McDonalds] „im Auftrag S. Mausezahn, PHMin“ [Klarname bekannt, Dokument liegt vor].

Hausfriedensbruch ohne Hausrecht in einem „der Allgemeinheit geöffneten Ort“? Eine vorsätzlich falsche Beschuldigung von Amtswegen?

Die DB Sicherheit erlaubte sich Handgreiflichkeiten und Beschlagnahme von Eigentum (Schlafsäcke, Isomatten), unmittelbare Bedrohung und Einschüchterungen (auf Notruf bei der Polizei kam keine Hilfe: sie soll ja dieses Treiben „unterstützen“) bis zum 10.01., als wir mit der Kamera

kamen. Als SPIEGEL-TV das Thema aufgriff, war die DB Sicherheit abgetaucht und schickte später noch einmal die Bundespolizei vor. Der dort aufmarschierte Gruppenleiter kannte das Urteil des Bundesverfassungsgerichtes nicht („noch nie gehört!“) und wusste auch nicht, dass zu den Anforderungen eines „Hausfriedensbruchs“ im Sinne von § 123

StGB die Befriedung eines Grundstückes (Zaun, Tür, Gatter etc) und die Widerrechtlichkeit gehören – vor allem aber das Hausrecht. Aber macht ja nichts: die Bundespolizei soll ja in erster Linie aufpassen, dass die Taliban keinen Koffer auf dem Bahnsteig stehen lassen!

Im Ernst, sehr im Ernst: der bekannte Verfassungsrechtler Wolfgang Hoff-

mann-Riem spricht von einer „Wehrwölfsmentalität“, wenn der Grundsatz der Subsidiarität, der bei Entscheidungen von Transferleistungen gilt, auf den Gesetzesvollzug angewandt wird: von uninformierten, mangelhaft geschulten und inkompetenten, wie schlecht bezahlten aber mit Handgeschellen, Pfefferspray und Schlagwerk ausgestatteten Sicherheits-Leiharbeitern.

Wir kommen mit unseren Kameras jeden Donnerstag ab 18 Uhr, um Sicherheit und Ordnung durch unsere reine Präsenz auf dem Bahnhofsvorplatz herzustellen. Ob sich bis zum Kirchentag in Hamburg im Mai etwas ändert? Die Losung der evangelischen Christenheit in deutschen Landen zu Gast in der Freien und Hansestadt: „Soviel du brauchst“.

Dierk-Eckhard Becker

Am 10. Januar beobachteten Ulrich Gehner und ich das Treiben der DB-Sicherheit auf dem Bahnhofsvorplatz. Als wir sahen, wie ein älterer Mann mit Stock von zwei DB-Sheriffs aus der Wandelhalle zum Ausgang Kirchenalle getrieben wurde und sich lauthals beschwerte, hatte Ulrich das im Bild. Ich selbst lief mit meiner Handkamera auf den Mann zu, um ihn zu fragen, was passiert ist. Das Licht (Gegenlicht) war so schlecht, dass ich auf meinem Display (Sucher) nichts sah. Es war Klaus Triebe (72), schon Jahre Invalide, nach vielen Jahren als Stallmeister in einem Gestüt. Seine Rente zahle ihm Frau R. (von einem Obdachlosenverein) aus. Sein Schlusssatz „Ich bin OBW!“ (ohne beständigen Wohnsitz) – aus seinen Augenwinkel liefen Tränenbäche über das wettergegerbte Gesicht. Im Schnitt führte Ulrich meine Reaktion im O-Ton über allgemeine Bilder weiter und lud das kleine Stück auf YouTube hoch. Dort stellten wir pro Tag rund Tausend Besucher fest. Hinz&Kunzt machte mit der Story auf ihrer Netzseite auf: Klaus Triebe hat im Pik As nicht einmal ein



Bett – Isomatte, Fußboden im Flur. Frau R., als sie das las, bemühte sich nicht etwa um Verbesserung der Lage von Klaus Triebe, sondern verlangte, dass der Film von der Seite von Hinz&Kunzt genommen wird, weil ihr Name im Film (in durchaus dankbarem Unterton) genannt wurde. Als wir am 14. Februar Klaus Triebe wieder trafen, hatte er die Nacht im Wartebereich einer U-Bahn-Endstation verbracht: im Sitzen, weil die Bank mit Armlehnen unterteilt ist, damit man sich nicht hinlegen kann. Der Grund: Im Pik As hatte man YouTube gesehen. Klaus Triebe verlor so seine Lager auf dem Fußboden im Flur vom Pik As. An diesem Tag interviewte ihn der NDR (Hamburg Journal). Auch PANORAMA 3 war gekommen.



Unsere **SERVICEDIENSTLEISTUNGEN:**

- professionelles Ausmessen von **Kompressionsstrümpfen**
- **Blutzucker-, Cholesterin- und Blutdruckmessungen** (für eine geringe Schutzgebühr)
- **Kosmetikbehandlungen/Fußpflege**
- **kostenfreier Botendienst** innerhalb St. Georgs



**Apotheke
zum Ritter St. Georg**
Inh. Hiltrud Lünsmann

Lange Reihe 39 · 20099 Hamburg
Tel. 040 - 24 50 44 · Fax 28 00 120
www.apotheke-zum-ritter-st-georg.de



Reparatur-
Dienst



Glaserei in St. Georg

Verglasungen seit 1897

Glashandel · Bildereinrahmungen
Spezial-Gläser gegen Einbruch,
Sonneneinstrahlung und Wärmeverlust
Bleiverglasungen · Spiegel

Theodor Köhler & Sohn
Zweigniederlassung der Glaserei in
Horn
Herbert W. Möller GmbH
Am Schiffbeker Berg 10 · 22111 Hamburg
Telefon 0 40 / 24 50 97 · Fax 7 33 00 72

CAFE
Gnosa

So-Do: 10:00 - 24:00
FR-SA: 10:00 - 1:00

LANGE REIHE 93 | TEL.: 040 - 24 30 34
20099 HAMBURG | WWW.GNOSA.DE

Die Lange Reihe im Gewerbe-Check

Wie Anwohnerinteressen im Szene-Viertel gewahrt bleiben

„Ah, die Lange Reihe – ist das nicht die Schanze für Erwachsene?“ Diese Beschreibung als Amüsier- und Ausgehmeile für den gesetzteren Szenegänger trifft das Bild, das sich in den letzten Jahren im Bewusstsein vieler Nicht-St.-Georger festgeschrieben hat. Insbesondere an lauen Wochenendabenden pulst das Leben in den Bars, Restaurants und Kneipen des Straßenzugs.

Für die „einheimische“ Öffentlichkeit scheint überdies längst klar: Die Lange Reihe ist zur gesamtstädtischen Eventfläche verkommen, die in erster Linie die Bedürfnisse von Amüsierwilligen, Besserverdienenden und Touristen erfüllt und das gute alte St. Georg an den Rand gedrängt hat. Die Nahversorgung steht auf Messers Schneide, Traditionsgeschäfte machen dicht und Spekulanten ihren Reibach.

Aber wie steht es nun wirklich um die Lange Reihe – jenseits äußerer Zuschreibungen und altlinker Erregungsspiralen?

Professionelle Begleiter des Stadtteils wie Andreas Pfadt, langjähriger Gebietsentwickler in St. Georg, plädieren für Versachlichung. In der Dezember-Ausgabe der „Blätter“ verweist er auf eigene Untersuchungen, die die Entwicklung der Gewerbestruktur der Langen Reihe zwischen 1987 und 2012 nachzeichnen. Zum Einen sei die Anzahl der Geschäfte für Lebensmittel und Getränke von 15 auf zuletzt 20 gestiegen, zum Anderen habe sich

„die Qualität der Nahversorgung (...) mit dem Wandel in den letzten Jahren erheblich verbessert“. Die Stichworte sind hier: Bio-Supermarkt, zwei zusätzliche Wochenmärkte und die Sortimentserweiterung bei Bestandsbetrieben.

Es bleibt also festzuhalten, dass die Nahversorgung der Bevölkerung alles andere als zusammengebrochen ist. Insbesondere, wenn man den anstehenden Eröffnung eines Supermarkt-Vollsortimenters berücksichtigt und den Blick auf das gesamte Viertel mit zwei Discountern (Penny, Lidl) sowie unzähligen Steindamm-Händlern (Gemüse, Fleisch, Fisch) ausweitet.

Gleichzeitig zeigen die Zahlen allerdings auch einen deutlichen Anstieg von gastronomischen Betrieben auf der Langen Reihe. Laut Pfadt ist hier eine Zunahme von 25 (1987) auf 40 Betriebe (2012) zu verzeichnen. Ein Trend, der durch fortlaufende Erhebungen des Bezirks Mitte bestätigt wird. Berücksichtigt man die Nebenstraßen und die dort zusätzlich ansässigen Kneipen, Cafés und Restaurants, ergibt sich hierbei ein Schlüssel von ca. 80 Bewohnern auf 1 Gastronomie.

Wie lässt sich nun ein solches Verhältnis einordnen? Ein Vergleich bietet sich an: In „tourismusfrequentierten Innenstadtlagen“ von Städten wie Goslar oder Regensburg werden 150 bis 200 Einwohner auf 1 Gastronomie als vertretbar angesehen. So gesehen ist die Lange Reihe damit gastrono-

misch deutlich überversorgt – und tatsächlich ist die Befürchtung berechtigt, dass diese Entwicklung noch nicht an ihr natürliches Ende gekommen ist.

Ziel muss ein nachhaltiger Branchenmix auf der Langen Reihe bleiben.

Um keine Missverständnisse aufkommen zu lassen: Zu einer echten „Bunten Langen Reihe“, zur Gewerbevielfalt gehört immer auch eine Vielzahl unterschiedlicher Bars, Restaurants und Cafés. Das heutige Angebot an italienischer, iberischer, türkischer, asiatischer, norddeutscher wie bayrischer Küche ist eine Bereicherung und steht dem Viertel gut zu Gesicht.

Bei zum Teil rasant gestiegenen Mieten ist allerdings fraglich, ob in Zukunft noch andere Geschäftsmodelle funktionieren als die gastronomischen und ob Platz bleibt für das Nähmaschinenhaus, das Hutgeschäft, den Buchladen oder den asiatischen Devotionalienhändler. Geschäfte, die die Straße dringend braucht, um ihr besonderes Flair nicht zu verlieren.

Welche Instrumente sind also sinnvoll, um hier nachzusteuern?

Die Diskussion kreist seit einiger Zeit um Stichworte wie eine „Soziale Erhaltungssatzung für das Gewerbe“ oder „Milieuschutz“ mit entsprechenden Mietpreisdeckelungen. Dabei wird

gerne außer Acht gelassen, dass es sich hierbei um Gesetzgebungen in der Kompetenz des Bundes handelt – dicke Bretter, die hier zu bohren wären. Viel effektiver scheinen zwei andere Ansätze zu sein, die in der unmittelbaren Einflussphäre liegen und sich zudem ergänzen.

Zum Einen müssen Bezirk und Bezirkspolitik die mit dem „Runden Tisch“ begonnene Diskussion mit den Grundeigentümern fortsetzen. Hier hat sich gezeigt, dass die Gewerbetreibenden der Langen Reihe nicht einheitlich hochpreisig sind und es nach wie vor Immobilienbesitzer gibt, die Wert auf eine langfristige, gesunde Mischung legen. Maximale Renditeerwartung gehört glücklicherweise nicht zu jedermanns Zielsetzung. Diese Überzeugung muss gestärkt werden.

Zum Anderen bietet es sich an, die weitere Ausdehnung von Restaurants, Cafés und Kneipen über die Bebauungspläne rechtlich zu begrenzen. Mit geringfügigen Änderungen an den gültigen B-Plänen ist es faktisch möglich, bestehenden Betrieben Bestandsschutz einzuräumen, gleichzeitig aber gastronomische Neueröffnungen nicht automatisch zulassen zu müssen. Der Bezirk Altona hat im letzten Jahr für das Schanzenviertel, in dem es eine ähnlich hohe Dichte an Kneipen, Bars und Restaurants gibt,

ein solches Instrument erfolgreich eingeführt. Seitdem sind auf Schulterblatt & Co. keine Umwandlungen von Geschäften mehr erfolgt. Ein gutes Beispiel auch für den Bezirk Mitte und seine Lange Reihe.

Oliver Sträter

Dr. Robert Wohlers & Co

Buchhandlung und Antiquariat

Lange Reihe 38
20099 Hamburg (St. Georg)
Telephon 040/24 77 15
www.dr-wohlers.de



MoSys®

Ihr mobiler Systemadministrator

IT-Dienstleistungen

Wir sind die Lösung!

- PC-Problemlösungen
- System Installation & Wartung
- Netzwerk Installation & Wartung
- Hard- & Software Installation
- Systemaktualisierung
- Backup & Datenwiederherstellung
- Systemsicherheit & Internetsicherheit
- Kindersicherung
- Virus - Erkennung & Beseitigung
- Verkaufsberatung Hard- & Software
- PC Einrichtung & Erklärung
- PC - Kurse Hard- & Software (auch Einzelunterricht)

Telefon: 01522-8630601

Schulz - Objekt - Service

Haushaltsauflösungen
Räumungen aller Art
Seniorenzüge
Kleintransporte
u. v. m. ...



www.sos-schulz.de

Telefon: 040 - 527 08 99

Mobil: 0170 54 74 901

MoSys®

www.MoSysAd.de

Henry Bauer
info@MoSysAd.de

Telefon: 01522-8630601



Veganer-Lokal „fairy food“

Auf der Langen Reihe in St. Georg gibt es immer wieder etwas Neues, noch nie Dagewesenes. Am 6. Dezember 2012 eröffnete das „fairy food“, der erste Laden mit reiner Vegan-Kost. Es ist eine Neugründung bzw. ein Start Up für diese Art von Nahrungsmitteln, es ist eine Geburtsstunde für die „ganze Welt“ und soll und wird sich verbreiten. Wenn man sich die Art und Weise, wie die Tiere, die den Grundstock unserer Ernährung bilden, gehalten werden, vor Augen hält, ist es verständlich, dass ernährungsbewusste Verbraucher auf jede Nahrung tierischen Ursprungs verzichten. Es gibt ja eine große Auswahl an Nahrungsmit-

teln, in denen keine tierischen Stoffe enthalten sind. Dieses fairy-food-Lokal bietet für den ganzen Tag alles: Frühstück, Mittagsgesichte, Gebäck, Aufschnitt, Süßigkeiten, Kuchen, Pralinen und vieles mehr, außerdem gibt es für die eigene Küche Fertigprodukte wie Nahrungsergänzungsmittel oder auch Konfitüren, aber alles vegan und ohne chemische Zusätze, Konservierungsstoffe und Geschmacksverstärker. Anfragen nach diesen Artikeln kommen aus München und Berlin, Tendenz steigend. Auch Catering ab zehn Personen wird angeboten. In dem kleinen Laden, vormals ein Dessous-Geschäft und davor die Werkstatt

des Juweliers Fleschner, wird vieles dort selbst hergestellt, so z. B. tägliche Gerichte, die mitgenommen, natürlich in Bio-Verpackung, oder auch dort verzehrt werden können. Sehr begehrt sind die Mix-Getränke, die vor den Augen des Kunden hergestellt werden, z. B. aus Banane, Orange, Grünkohl, Spinat, Dattel, Kokosöl und Wasser.

Die Besitzerin Kirsten Mulach hat den Storemanager Benjamin Schmidt angeworben, der mit großem Können die Speisen zubereitet und mit Überzeugung anbietet. Das Lokal ist bis jetzt gut angenommen und aus den übrigen Stadtgebieten kommen Kunden, die bislang sich vegetarisch ernährt haben, aber jetzt auf die reine Vegan-Kost umsteigen wollen.

H. J. S.

Umbenennung: *Café Due* jetzt *Café Bel Di*

Sicher ist es vielen Bewohnern unseres Stadtteils aufgefallen, dass es im *Café Due*, in der Mitte der Langen Reihe, seit dem 1. November 2012 eine neue Bewirtung gibt. Der neue alte Wirt, *Sönmez Özdemir*, genannt „Ali“, hatte vor Jahren sein Geschäft an Teresa und Toni verpachtet und hat jetzt wieder selbst die Bewirtschaftung des Cafés übernommen. Nach kurzer gründlicher Umbauphase und neuer Einrichtung steht jetzt er hinter dem

Tresen und bietet Umfangreiches an Ess- und Trinkbarem an, wie verschiedene Kaffeearten, Tee, Schokolade, hausgemachten Kuchen und Kleingebäck, Gemüse- und Käse-Quiches, Salate und vieles mehr. Täglich wechselnd gibt es eine Suppe, frisch gekocht und sehr schmackhaft, die schon viele Stammgäste gewonnen hat.

Natürlich gibt es auch Weine, rot und weiß, viele Sorten Bier, gut sichtbar im Kühlschrank an der Innenwand aufgereiht, und natürlich auch alkoholfreies und Erfrischungsgetränke. Die Inneneinrichtung ist so gestaltet, dass auch größere Gäste-Gruppen gemütlich zusammen sitzen und sich austauschen können, das erörtern, was sich in St. Georg geändert hat oder sich ändern wird. Zwei große Weinfässer

sind durch eine geschwungene Platte miteinander verbunden und bieten Platz für mindestens acht Gäste, und wer sehen will, was auf der Straße passiert oder wer vorbeigeht, kann bequem am Fester sitzen und eine der diversen Zeitungen dabei lesen.

Da Ali den Name *Café Due* nicht benutzen kann, hat er das Lokal umgetauft. Es heißt jetzt *Café Bel Di*. Dieser Name bedeutet „Schöner Tag“ und ist der Oper „Madame Butterfly“ von Giacomo Puccini entnommen. Die kleine Geisha Cho-Cho-San singt diese wohl berühmteste und bekannteste Arie dieser Oper in Erwartung ihres amerikanischen Ehemannes.

Es ist wünschenswert, wenn unter diesem Namen der Wirt nur schöne Tage hat und seine Gäste schöne Stunden bei ihm verbringen.

H. Johanna Schirmer

Anzeigenannahme
 **50 24 45**
Fax 59 54 18



Die EDEKA Frischemärkte in der Hamburg Airport Plaza und Wandelhalle: 7 Tage geöffnet von Montag bis Sonntag zu alltäglichen Preisen!

XXL Obst- und Gemüse-Abteilung: frisches Gemüse, Südfrüchte, Trockenfrüchte, Nüsse, Exoten, **Vitamin-Salat-bar** und frisch gepresste Säfte...



Top-Auswahl an Wein, Sekt, Champagner und Spirituosen aus aller Welt: Deutschland, Frankreich, Italien, Spanien, Portugal, Übersee...



Was man immer braucht: Kosmetik-, Drogerieartikel, Reisebedarf und vieles für den Haushalt...

Erleben Sie sieben Tage in der Woche frische Vielfalt zu alltäglichen Preisen...
Susanne und Lars Tamme, Inhaber der EDEKA Frischemärkte in der Hamburg Airport Plaza und Wandelhalle



Große Auswahl an Top-Convenience-Produkten: Feinkost-Suppen, Salate, Gourmet-Pizza, Pesto, Pasta und mehr...
Dazu **gekühlte Getränke** zum gleich Erfrischen oder für unterwegs...



Der Frischemarkt in der Airport Plaza!

Lars Tamme

Der Frischemarkt in der Wandelhalle!

EDEKA Frischemarkt Hamburg Airport Plaza · **Öffnungszeiten:** Montag bis Sonntag von 6 bis 22 Uhr
EDEKA Frischemarkt Hamburg Wandelhalle · **Öffnungszeiten:** Montag bis Sonntag von 7 bis 23 Uhr

Wo ist nur das Kräuterhaus geblieben?

Ein Mensch, lang nicht in St. Georg gewesen, sucht verzweifelnd das Kräuterhaus, in dem er jahrzehntlang das an Kräutern und Essenzen einkaufte, was er für sein Wohlbefinden brauchte. Er geht die Lange Reihe rauf und runter, denkt, er habe sich verlaufen oder verirrt, kommt an die Ecke zur Danziger Straße: Hier war das Kräuterhaus! Kein Hinweis wird ihm dort gegeben, wo sich jetzt seine Einkaufs-

quelle befindet. Aber er trifft einen in St. Georg beheimateten Menschen, der ihm die Adresse nennt und ihm den Weg zu seiner Kräuteroase zeigt. In der Koppel 34 - 36, im Gewerbehof, befindet sich das neue Domizil. Auch ein großes in grüner Farbe gehaltenes Schaufenster an der Straßenseite weist dort auf das Geschäft hin. Er geht den dunklen Gang in diesem Haus hinunter, findet eine Tür und

ein Schild mit der Aufschrift „Kräuterhaus“ und kann, endlich, den gewünschten Tee, die heilenden Kräuter und sonstige, für ihn wichtige Dinge, einkaufen.

Beruhigt fährt er wieder nach Hause, denn jetzt weiß er, wo das Kräuterhaus in St. Georg zu finden ist.



H. Johanna Schirmer

Wein Dealer in der Gurlittstraße

Auf der Straße Gurlittstraße 44, vor einem Hauseingang, steht eine gusseiserne Laterne mit einer dicken Kerze. Die Tür ist offen und man sieht eine einfache Holzterrasse im Haus, die auf eine etwas höher gelegene Fläche führt. An der Hauswand steht eine Tafel mit der Aufschrift „Wein Dealer“. Der Passant wird aufgefordert, einzutreten, zu kosten und sich Informationen und Schulung über Wein geben zu lassen.

Was ist da los und was gibt es da? *Jan Hoffmann*, in St. Georg bekannt aus *WeinWelten* von Herrn Nölle in der Langen Reihe, hat sich hier vor drei Monaten selbstständig gemacht und baut mit Unterstützung von Kunden aus seiner früheren Tätigkeit und mit

Beratung von kompetenten Fachleuten seine ‚Weinwelt‘ auf. Wein ist sein Lebensinhalt und er versucht, hier in dem

Stadtteil St. Georg, wo er sich Zuhause fühlt und wo er viele Menschen kennt, seinen Traum zu verwirklichen. Bei dem Aufbau der *WeinWelten* hat er seine Neigung zum Rebensaft entdeckt und sein Wissen und seine Kenntnisse, immer bezogen auf den Kunden, setzt er jetzt hier in dieser kleinen „Weindiele“ um. Die früheren Kunden sind ihm treu geblieben, er kennt sie alle und weiß, wer was trinkt und was er ihm anbieten muss und kann.

Das Verkaufsareal ist schlicht und einfach, es gibt Sitzbänke, belegt mit weißen Fellen, an den Wänden stehen Weinkisten, in denen die edlen Tropfen fachgerecht gelagert sind. Überall stehen Kerzen, die dem Raum eine gemütliche Wärme geben. Der ehemalige Zugang zum Treppenhaus wurde durch eine Mauer geschlossen und es wurde eine zweite Haustür, in Form und Ausführung identisch mit der Tür zum Wein Dealer, geschaffen. Die Raumnutzung ist so optimal und es zeigt sich, dass auch mit einfachen Mitteln eine Atmosphäre geschaffen werden kann, die den Kunden anspricht und bei ihm

den Eindruck hervorruft, dass es hier hauptsächlich und nur um Wein geht.

Jan Hoffmann hält zu den Winzern, von denen er seine Weine bezieht, einen sehr intensiven persönlichen Kontakt. Er weiß, wo die Weinberge sind und welche Qualitäten es gibt. So kann er seinen Kunden nicht nur Wein verkaufen, sondern auch viel Wissenswertes über den Rebensaft vermitteln. Er bietet auch Seminare an, um seine Kunden zu Weinkennern zu bilden. Bis jetzt ist er mit dem Erfolg seiner ersten Selbstständigkeit zufrieden und hofft, dass es weiterhin gut läuft. Wenn das Wetter es zulässt, wird er draußen Sitzgelegenheiten schaffen, ähnlich wie im benachbarten *Peaberries*. Die Damen können dann ihren Latte Macchiato trinken und die Herren nehmen einen Schluck Wein zu sich. Seine Europa-Rechte an einem kleinen Weingut in Mendoza, Argentinien, bieten ihm die Möglichkeit, Weine von dort zu beziehen und hier zu verkaufen. Als Abkömmling einer aus Frankreich stammenden alten Familie liegt ihm der Umgang mit Wein im Blut und er hat sich hier seine „Weinwelt“ geschaffen.

H. Johanna Schirmer



Wem gehört der Hachmannplatz?

Täglich wird der Hachmannplatz von mehreren hunderttausend Menschen aus Hamburg, seiner Umgebung und von weiter her für ihre Wege in die Stadt und aus ihr heraus als Durchgangsraum benötigt. Er ist aber auch für einige Gruppen unserer Gesellschaft temporärer oder sogar dauernder Aufenthaltsort.

Naturgemäß haben die beiden Nutzergruppen voneinander sehr divergierende Wahrnehmungen. Zu echten Konflikten ist es allerdings nie gekommen. Der Respekt und die Toleranz waren und sind auf beiden Seiten gegenüber den so ganz Anderen weitgehend gegeben.

Aber viele, sehr viele (?) der Durchgangsnutzer fühlen sich durch diese Anderen und deren „Besitztümer“ belästigt und provoziert. Sie verlangen Ordnung, Sauberkeit und Normalität. Gewisse Publikationen formulieren den Unmut dieser „Mehrheit“. Daraus ist nach vielen Beratungen und Arbeitskreissitzungen ohne die Betroffenen und ohne den Stadtteil St. Georg die Idee geboren worden, den überdachten

Teil des Hachmannplatzes aus der Verantwortung der Freien und Hansestadt Hamburg zu entlassen und ihn der Deutschen Bundesbahn zu übergeben.

Das Resultat ist die Vertreibung der Dauernutzer an den Rand der Überdachung (der Gesellschaft?), aber auch mehr freier Durchgang und mehr Sauberkeit. Die DB übt deutlich und teilweise wohl auch sehr rigoros ihr vermeintliches Hausrecht aus. Dazu mehr im folgenden Schriftsatz, den uns Dr. Dierk Becker zur Verfügung gestellt hat.

Wir meinen, so geht es nicht. Der Hachmannplatz ist nach wie vor eine öffentliche Fläche, die allen Bürgern zugänglich sein muss.

Stadtluft macht frei! Schon seit dem Mittelalter.

Man darf die Menschen, die den Hachmannplatz für ihren Aufenthalt, aus welchen Gründen auch immer, benötigen, nicht einfach vertreiben. Es muss mindestens ein angemessener und für sie attraktiver, alternativer Ort angeboten werden

so, dass sie entscheiden können, wo sie sich wohlfühlen und aufhalten wollen.

Wir meinen aber auch, dass der Hauptbahnhof als Entree und Visitenkarte für Hamburg noch ganz andere uns übel aufstoßende Defizite hat.

Wieso wird der Hachmannplatz als Aufmarschfläche für an die 40 Taxen verschandelt? Warum kein Nachrücksystem mit maximal acht Taxen? Wieso wird über ein Drittel des Platzes für einen chaotischen Parkplatz missbraucht? Wieso fristet der Heidi-Kabel-Platz ein mickriges Dasein an einer Seitenecke des Platzes?

Wieso kann die Möchtegernweltstadt Hamburg keinen Reinigungsdienst bezahlen, der die vier Vorflächen des Bahnhofs und mindestens zwei kostenlose Pissoirs ständig sauber hält?

Wieso wird die Steintorbrücke nicht zum Südsteg hin geöffnet und als Entlastung des Südstegs aktiviert? Wieso wird versäumt dort Aufenthaltsqualität zu generieren durch Außengastronomie, Überdachun-



gen und Ähnliches? Wieso wird die Brücke an der Nordseite als Parkplatz für die Pächter in der Wandelhalle und die Mitarbeiter der DB missbraucht? Wieso sind dort der Müllplatz und die Zulieferung der Gastronomie in unbeschränkter Dauer zugelassen? Wieso werden die Restaurants nicht zu dem grandiosen Blick auf die Bahn, die Alster und die Kunsthalle geöffnet und mit Außensitzplätzen und als Übergang in die Stadt aufgewertet?

Wieso ist die Ostseite des Bahnhofs zur Innenstadt hin eine derart öde

Fläche ohne Verweilqualität und interessante Angebote, obwohl sie ausreichend groß ist für viele Aktivitäten und Angebote? Wieso sind gerade in Richtung Kunsthalle und Alster wieder nur ein riesiger Taxenwarteplatz und ein Parkplatz für die Mietwagen kommerzieller Autovermieter zugelassen?

Wir meinen, es ist eine komplette Neuordnung der vier Seiten des Bahnhofs als zusammenhängende Gesamtlösung dringend erforderlich und nicht der jammernde Hinweis auf fehlende Visitenkarte der

FHH am Hachmannplatz mit der Vertreibung von Minderheiten als einzigem Lösungsansatz.

Wir schlagen einen stadtplanerisch-architektonischen Wettbewerb vor. Wir sehen darin die Chance, Visionen zu gewinnen, die diesen bedeutenden Ort der Stadt für alle ihre Bürgerinnen und Bürger sowie ihre Gäste zu einem unverwechselbaren und positiven Erlebnisraum machen werden.

*Martin Streb, 2. Vorsitzender
des Bürgervereins zu St. Georg*

Katholischer Domplatz heißt jetzt „Am Mariendom“

Anfang Januar wurde das katholische Erzbistum Hamburg 18 Jahre alt und damit „volljährig“. Fast zeitgleich erhielt seine Bischofskirche die standesgemäße Adresse „Am Mariendom 1“. Mit dem Schilderwechsel tauschten alle kirchlichen Gebäude rund um den Dom die Anschrift „Danziger Straße“ ein. Der Hamburger Senat hatte die Umbenennung des Platzes im vergangenen Jahr auf Antrag des Erzbistums beschlossen. Der neue Name, so die katholische Diözese, hebe die Bedeutung des Sankt-Marien-Domes und des Bischofssitzes hervor.

Nun bleibt zu hoffen, dass spätestens bis zum Evangelischen Kirchentag vom 1. bis 5. Mai, bei dem der Dom ein wichtiges Veranstaltungszentrum sein wird, jeder Hamburger Taxifahrer, jede Straßenkarte und jedes Navigationssystem den neuen Platz kennt.

Erzbischof Werner Thissen hat jetzt die Adresse „Am Mariendom 2“ anstatt „Danziger Straße 52 c“, das Erzbischöfliche Generalvikariat und damit die Bistumsverwaltung trägt die Anschrift „Am Mariendom 4“. Betroffen sind weiter das Stift Sankt Bernard, das „Haus der kirchlichen Dienste“, in dem unter anderen das Büro von Weihbischof Dr. Hans-Jochen Jaschke und die Stabsstelle „Medien“ angesiedelt sind, die Domschule Sankt Marien, das Pfarrhaus der Dompfarrei und das Kindertagesheim Sankt Marien. Dagegen behalten etwa die Caritas und das Freiwilligen Zentrum die Anschrift „Danziger Straße“, da sie ihren Eingang nicht vom Domplatz aus haben.

In Hamburg gibt es mehr als 8.500 Straßen mit einer Gesamtlänge von über 4.000 Kilometern. Laut Angaben



des Staatsarchivs wurde die „Neustraße“ im Stadtteil Sankt Georg 1899 in „Danziger Straße“ umbenannt. Der Mariendom, seit Gründung des Erzbistums Hamburg 1995 Kathedrale von Deutschlands flächenmäßig größtem Bistum, wurde 1893 geweiht.

Sabine Kleyboldt

Schade – Al Nour Moschee verlässt St.Georg!

Mehr als 130000 Muslime leben in Hamburg. Allein in St. Georg haben wir neun Moscheen, wo sich die Gläubigen zum Gebet treffen. Neben der Centrumsmoschee in der Böckmannstraße ist die Al-Nour Moschee am kleinen Pulverteich das größte Gotteshaus des Islam. Die Moschee, die von dem eingetragenen Verein „Arabisch-Deutsche Kultur und Völkerverständigung“ begründet wurde, hat es sich zur Aufgabe gemacht, eine offene und transparente islamische Begegnungsstätte zu sein. Hier – in einer Tiefgarage in St.Georg – treffen sich seit 1993 sunnitische Muslime. Meistens sind es zum Freitagsgebet und zu den islamischen Feiertagen mehr als 1000 Gläubige. Gläubige, die in einer Tiefgarage oder sogar auf der Straße beten müssen, weil es über Jahre nicht gelang, angemessene neue Räumlichkeiten zu finden. Nun scheint die islamische Gemeinde eine neue Bleibe gefunden zu haben. Die seit 2002 entwidmete frühere Kapernaum Kirche in Hamburg Horn soll neues Gebetshaus der Muslime werden. Ich freue mich mit den Mitgliedern der Al-Nour Moschee, dass sie endlich würdige Räume gefunden haben. Für mich war es beschämend, dass Muslime in einer Tiefgarage beten mussten. Allerdings habe ich überhaupt kein Verständnis für das Verhalten mancher

Christen, die dies jetzt lautstark beklagen und tatsächlich ernsthaft sagen, es sei besser eine Kirche nach der Entwidmung abzureissen, als sie an eine nicht christliche Gemeinde zu verkaufen, ja sie in eine Moschee umzuwandeln. Ist eine Moschee nicht auch ein Gotteshaus? Ist Allah nicht auch der Gott Abrahams, Isaaks und Jacobs? Und hat sich nicht gerade die evangelische Kirche sehr für den interreligiösen Dialog eingesetzt? Warum sollte eine Moschee nicht auch nach evangelischem Verständnis ein heiliger Raum sein?

In St. Georg haben wir seit Jahren den Dialog zwischen Christen und Muslimen geführt. Wir haben hierdurch viel voneinander gelernt. Für St. Georg bedeutet der geplante Umzug der Al-Nour Moschee, der hoffentlich nicht wieder an kleinteiligen Bausvorschriften scheitert, einen Verlust. Wir verlieren gläubige Menschen, die unseren Stadtteil mit ihrem Völkergemisch international, bunt und lebensfroh machen.

Helmut Voigtland

Mieterverein zu Hamburg

im Deutschen Mieterbund 

Beratung und Hilfe
TÄGLICH
– SONNTAGS NIE –

 **879 79-0**

Beim Strohhause 20 · 20097 Hamburg
mieterverein-hamburg.de



Eilenau 83
22089 Hamburg

Telefon: 298 20 444 • Fax: 298 20 446
E-Mail: info@malereibetrieb-voss.de

Hamburg Häuser Haueisen

Immobilien seit 1914

Adolph Haueisen GmbH Bergstraße 14 20095 Hamburg T 040-32 91 91 F 040-33 61 05 mail@haueisen.de www.haueisen.de



KünstlerInnen auf St. Georg

Streetfood ist das globale Wort für Essen auf der Straße. Das ist der schnelle Snack zur Mittagszeit, die kleine Mahlzeit zwischendurch und er wird weltweit angeboten auf Straßen und Plätzen, Märkten, in Imbisswagen, an Ständen und vor den Bauch gebundenen warmhalte Kästen. Die bekanntesten sind für uns Hot Dog in Amerika und natürlich die Bratwurst in Deutschland.

Jetzt gibt es ein wunderbares Kochbuch mit Geschichten und Bildern über Straßenküchen in Shanghai von Julia Dautel, der in Hamburg lebenden Sinologin und Germanistin Julia Dautel und der bekannten auf St. Georg beheimateten Fotografin Nicole Keller. Beide haben sich in dieser quirligen Stadt auf die Suche gemacht nach Menschen, die ihr Überleben in der Zubereitung von Streetfood versu-

chen. Von der einfachen Reiskocherin für Wanderarbeiter bis hin zu wahren Künstlern der Kochkunst zubereitet nur in einem Wok. Die Geschichten dieser Menschen ihren leicht nachzukochenden Rezepten der schmackhaften bis exotischen Gerichte geben einen tiefen Einblick in das bunte chinesische Leben abseits des neuen Booms der aufstrebenden Finanz- und Industrialisation des fernen Ostens. ISBN 978-0300-716-6, AT Verlag Aarau in München

Inge Foerster-Baldenius



Postvertriebsstück
Entgelt bezahlt
C 4571

Feldenkrais am Mittwoch

vormittags 10:00 – 11:30 Uhr
Raum Mirabeau, Koppel 8
ab März noch freie Plätze

Info + Anmeldungen:
040 – 41 36 95 21

*Wenn Sie glauben, dass Werbung
niemand liest – haben wir Sie gerade
vom Gegenteil überzeugt!*

Anzeigenannahme:

Telefon 50 24 45 · Fax 59 54 18

AMBULANTER PFLEGEDIENST
HARTWIG HESSE
STIFTUNG

Zu Hause bestens betreut

Wir helfen Ihnen kompetent:

- Bei der Häuslichen Pflege
- Bei der Häuslichen Krankenpflege
- Bei der Hauswirtschaft

Wir freuen uns auf das Gespräch
mit Ihnen.

Rufen Sie uns an und vereinbaren
gern einen Kostenlosen Beratungs-
termin für Ihr Anliegen.

HARTWIG-HESSE-STIFTUNG
Alexanderstraße 29 · 20099 Hamburg
Telefon: 040 253284-26
Bürozeiten Mo.- Fr. 9.00 - 16.00 Uhr
E-Mail: info@hartwig-hesse-stiftung.de
www.hartwig-hesse-stiftung.de

Find us on
Facebook www.facebook.com/HartwigHesse



*Folgen
Sie uns
im Internet!*

TOP HAIR

TOP *color de luxe*

Farbe, Strähnen,
Tönung und Schnitt ...

... alles was Dein Haar begehrt!



Anna
Skripski

Gurlittstrasse 33 | 20099 Hamburg
info@top-hair.net | www.top-hair.net

Tel. 040 | 24 55 94